PROVIELER

DAS WERKSTATT-MAGAZIN

NR. 71







Neu: Gewinne einen akzenta Gutschein im Wert von 40€!







Inhaltsverzeichnis

Gewinnspiel 3
Rezept Anglesey Eggs 4
Schachkurs 5
Frauenbeauftragte 6
Werkstattrat 7
Neujahrskick 2026 Hallen-Fußballturnier Haan 8-9
Interview mit Oliver Kahl 10-11
Rätsel 12-13
Abteilungsvorstellung Ligarti 14-15
Wuppertal Barrierefrei 16-18
Unnützes Wissen 19
PiA bringt Leben ins Viertel 20-21
Die Maus 22-23
Japantag 2026 24-25
Intermodellbau 2026 Dortmund 26-27
Pausentalk CAP Markt 28-29
Fun Facts Queer 30-31
Rezept Pizzaschnecken 32
BeWo-Treff 33
Montageabteilung zeigt, was in ihr steckt 34-35
Vorschau auf den nächsten provieler & Impressum 36
Feeback-Bogen 37
Speicherstadt 38

GEWINNSPIEL

Neu im provieler!

Lies die aktuelle Ausgabe und gewinne einen Gutschein für **akzenta** im Wert von 40,00€.

So geht es:

5 einfache Schritte:

1. **Finde die Buchstaben:** Im provieler sind Buchstaben versteckt. Finde alle!
2. **Bilde die Lösung:** Die gefundenen Buchstaben ergeben zusammen ein Lösungswort.
3. **Lösung eintragen:** Schreibe die Lösung auf die unten beigefügte Lösungskarte auf. Vergiss deinen Namen und deine Abteilung nicht.
4. **Antwortkarte einwerfen:** Schneide die Karte aus und wirf sie in die **Feedbackbox**.
5. **Gewinnen:** Nach dem Einsendeschluss wird unter Aufsicht unter allen eingegangenen richtigen Lösungen der Gewinner gezogen. Dieser wird dann persönlich benachrichtigt und der Gutschein persönlich vor Ort übergeben inkl. eines Gewinnerfotos.

Wo finde ich die Buchstaben?

Die Buchstaben sind in verschiedenen Artikeln im provieler versteckt. Es ist jeweils **maximal** ein Buchstabe pro Artikel versteckt. Die Buchstaben befinden sich irgendwo auf der Seite und nicht im Text.

Beispiel:



Lösungswort ☐☐☐☐☐☐☐☐



Meine Daten

Name, Vorname: _____

Abteilung: _____

☐ Mit meiner Teilnahme akzeptiere ich die Teilnahmebedingungen des Gewinnspiels. Meine Daten werden ausschließlich zur Durchführung des Gewinnspiels verwendet und anschließend gelöscht.

☐ Ich bin mit der Aufnahme und Veröffentlichung meines Fotos im nächsten provieler einverstanden.

Einsendeschluss: 31. Juli 2026

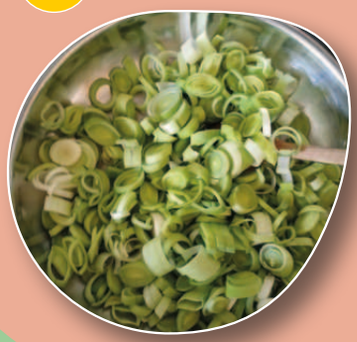
Rezept
Anglesey Eggs

Zutaten:



600g Kartoffeln
100g Butter
125ml Sahne
100ml Wasser
4 Eier
3 Essl. Mehl
500ml Milch
150g geriebenen Gauda
1Essl. Butter für die Auflaufform

1



Lauch in Ringe schneiden und mit 100ml Wasser 5 min. dünsten.

2



Kartoffeln 20 min. kochen dann abschütten

3



Aus Butter Mehl und 500ml Milch eine Béchamelsoße herstellen. Mit Salz und Pfeffer nach Geschmack abschmecken.

4



Kartoffel zu Püree vermengen. 150g geriebenen Käse unterheben. Das Püree mit dem Lauch verrühren und in eine gebutterte Auflaufform geben.

5



Mit der Béchamelkäsesoße Übergießen und für ca. 15 Minuten bei 180 Grad im Backofen goldgelb backen.

Schach verbindet – Donnerstags in der Milchstraße

Jeden Donnerstag verwandelt sich der Freiraum in der Milchstraße um 13 Uhr in einen Treffpunkt für Denksportbegeisterte. Ohne Anmeldung, ohne feste Kursliste und ganz entspannt finden sich hier Mitarbeiter*innen zusammen, um Schach zu spielen, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam ihre Strategien zu verbessern.





Das offene Angebot von Christian Grabowski und Marcus Heckel erfreut sich großer Beliebtheit. Ob ehemalige Vereinsspieler*innen, Wiedereinsteiger oder neugierige Zuschauer – alle sind willkommen. In angenehmer Atmosphäre wird konzentriert gespielt, gefachsimpelt und gelacht.

Neben Schach kommen auch andere Spiele wie Backgammon oder „Mensch ärgere Dich nicht“ auf den Tisch. Und einen Wunsch teilen viele Teilnehmende: Ein großes Outdoor-Schachfeld am Standort Milchstraße für noch mehr gemeinsame Spielmomente unter freiem Himmel.



Text und Fotos: Tatjana Schoeneweiß

Frauenbeauftragte

Liebe Kolleginnen,

zu den Aufgaben von Frauenbeauftragten gehört es, euch bei Problemen zuzuhören, und individuell zu unterstützen, bzw. an die richtige Ansprechperson weiterzuleiten. Alle Gespräche werden vertraulich behandelt. Wir arbeiten eng mit dem Werkstattrat und der Geschäftsführung zusammen und treffen uns auch regelmäßig. Wir sind auch Teil der Gewaltschutz-AG.
An beiden Standorten bieten wir jeweils einmal im Monat einen Kaffeetreff für alle Mitarbeiterinnen an. Dieser findet in der Milchstraße an jedem zweiten Montag im Monat um 09:30-11:00 im Freiraum statt, in der Farbmühle an jedem dritten Dienstag des Monats um 11:30-13:00 im Bertha von Suttner-Raum. Die genauen Daten findet ihr in den Abteilungen auch auf unseren Aushängen.
Kommt vorbei, wir freuen uns auf Euch!
Nicole Bienow & Mimka Ljutic



Vorstellung Frau Ljutic
(1. Vorsitzende Frauenbeauftragte)

Liebe Kolleginnen,
mein Name ist Mimka Ljutic, ich bin 43 Jahre alt und habe im November meine zweite Amtszeit als Frauenbeauftragte angetreten, diesmal mit Nicole an meiner Seite. Bis dahin hatte ich über acht Jahre in der Haustechnik gearbeitet. An dieser Stelle möchte ich Euch nochmals vom Herzen für Euer Vertrauen danken! Wir werden unser Bestes geben, Euch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und für unsere Interessen einzutreten.

Handy 0170 / 1084726
E-Mail: m.ljutic@proviel.de

Vorstellung Frau Bienow
(2. Vorsitzende Frauenbeauftragte)

Hallo Zusammen, ich möchte mich bei Euch vorstellen. Mein Name ist Nicole Bienow, ich bin 57 Jahre alt. Ich arbeite seit 2002 bei proviel, nachdem ich die Reha gemacht hatte. Nun bin ich seit kurzem Frauenbeauftragte. Ich freue mich über die neuen Aufgaben, die ich mit großem Interesse erfüllen möchte. Ihr könnt mich bei Bedarf wie folgt erreichen:

Handy 0152 / 2142957
E-Mail: n.bienow@proviel.de



FRAUEN BEAUFTRAGTE

Werkstattrat

WIR STELLEN UNS VOR

1.) Karl-Heinz Politschke (1. Vorsitzender)



Mein Name ist Karl-Heinz Politschke. Da ich schon 10 Jahre im Werkstattrat bin, werden die meisten mich kennen. Zuerst einmal möchte ich „Danke" sagen für das Vertrauen, das man mir all diese Jahre entgegengebracht hat. Mir ist es immer wichtig gewesen, mich für die Rechte der Mitarbeiter einzusetzen. In den vergangenen Jahren konnten wir viele positive Dinge bewirken. Das mit Herrn Schäfer die Grundsicherung zu uns ins Haus kommt, die Regelung bei Streiktagen oder die Arbeitsförderungsersatzleistung für alle, die keine mehr bekommen, nur um mal einige Beispiele zu nennen. Wir erleben gerade herausfordernde Zeiten, in denen Soziales oft nach hinten gestellt wird. Ihr könnt sicher sein, dass ich und meine Kollegen vom Werkstattrat weiter vehement für euch und eure Belange eintreten werden. Ich wünsche euch eine angenehme Zeit und vor allem Gesundheit!

2.) Frank Acar (2. Vorsitzender)



Mein Name ist Frank Acar, ich bin 60 Jahre alt und seit 14 Jahren bei proviel. Seit ca. 10 Jahren arbeite ich im Industrieservice. Ich habe mich zur Wahl gestellt, da es mir wichtig ist, die Interessen meiner Kollegen zu vertreten und dafür zu kämpfen.

3.) Tanja Kuschmierz



Warum habe ich mich aufstellen lassen? Ich wurde immer wieder von Kollegen angesprochen, ob ich mich nicht über dieses und jenes erkundigen könnte, da sie sich selbst nicht getraut haben zu fragen. Das hat mich dazu bewogen mich für den Werkstattrat aufstellen zu lassen. So kann ich den Mitarbeitern offiziell noch besser zur Seite stehen.

4.) Rene Oliver Neuhoff



Ich wollte in den Werkstattrat, weil mir Kommunikation sehr wichtig ist und ich gerne auf andere zugehe. Ich helfe anderen Menschen gerne und setze mich für ihre Anliegen ein. Außerdem interessiert es mich, Prozesse zu verbessern und die Arbeit für alle zu erleichtern. Trotz meines jungen Alters habe ich bereits lange Erfahrungen in Gremien und Räten sammeln können. Deshalb möchte ich unterstützen und aktiv mitgestalten.

5.) Mike Schröder



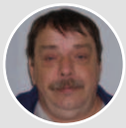
Mein Name ist Mike Schröder, ich bin seit 13 Jahren bei proviel, war in der Vergangenheit schon im Werkstattrat. Habe aus gesundheitlichen Gründen eine Pause gemacht. Da ich wieder stabiler bin, habe ich mich dazu entschieden, mich wieder aufstellen zu lassen. Ich habe schon immer ein offenes Ohr für meine Arbeitskollegen gehabt und ich finde es auch wichtig, dass man sich für die Belange der Kollegen einsetzt. Leider kann ich nicht die vollen 4 Jahre im Amt bleiben, da ich im April 2029 in Rente gehe. Bis dahin habe ich aber genug Zeit, mich einzusetzen. Ich freue mich auf die zukünftigen Aufgaben, denn eines ist sicher: die Probleme werden nicht weniger. Auf diesem Weg möchte ich auch mal „danke" sagen für euer Vertrauen.

6.) Thomas Mekelburg



Mein Name ist Thomas Mekelburg, ich bin 43 Jahre alt und arbeite am Standort Farbmühle in der Rollermontage. Ich bin jetzt 15 Jahre bei proviel und 3,5 Jahre im Werkstattrat. Bei der letzten Werkstattratswahl noch als direkter Nachrücker. Bei der letzten Wahl direkt gewählt. Mir ist wichtig, dass wir als Werkstattrat an beiden Standorten gut zusammenarbeiten. Mein Ziel ist es, dass ihr kurze Wege habt. Die Werkstatt befindet sich in einer stetigen Entwicklung und ich möchte dabei das Bestmögliche für uns. Wir als Werkstattrat arbeiten eng mit dem Sozialdienst zusammen. Zudem bin ich aktiv in der Gewaltschutz AG. Mir ist wichtig, dass wir uns alle in diesen schwierigen Zeiten trotzdem wohlfühlen. Hierfür mache ich mich stark.

7.) Karl-Heinz Schaffeld



Mein Name ist Karl-Heinz Schaffeld. Ich bin seit 18 Jahren bei proviel und arbeite in der Metallabteilung Milchstraße. Ich bin seit 9 Jahren mit Unterbrechung im Werkstattrat. Da ich in diesem Bereich viel Erfahrung habe, bin ich der Ansprechpartner für Mitarbeiter die ein Alkoholproblem haben und Hilfe möchten.

Neujahrskick 2026



Das Hallenfußballturnier in Haan – Ein spannendes Event

Am 7. Februar 2026 fand in Haan das mit Spannung erwartete Hallenfußballturnier statt (auch Neujahrskick genannt), das diesmal von der proviel-eigenen Mannschaft ausgerichtet wurde. Insgesamt nahmen sieben Mannschaften teil, die alle hochmotiviert und spielfreudig an den Start gingen. Besonders schön zu erleben ist immer der freundschaftliche Umgang auf und neben dem Spielfeld, mittlerweile fast schon familiär. Es eint einfach die Begeisterung am Sport. Die Atmosphäre war von gegenseitigem Respekt geprägt: Ein Tor des Gegners wurde genauso mit Applaus bedacht wie ein aufmunterndes Schulterklopfen bei einem missglückten Spielzug. Jedes Tor wurde gefeiert, jeder Ballkontakt war von Jubelrufen begleitet. Es war schön zu sehen, wie viele Personaler und ehemalige Personaler das Event besuchten – teilweise sogar mit ihren Familien. Auch die Familien der Spieler waren zahlreich vertreten und feuerten ihre Mannschaften mit viel Enthusiasmus an.









Hallenfußballturnier 07.02.26 in Haan

Spannende und hochklassige Spiele

Die Spiele des Turniers waren spannend, und auf hohem Niveau. Jede Mannschaft gab alles und zeigte tolle Leistungen, was zu zahlreichen packenden Momenten führte. Besonders in der heißen Endphase des Turniers kam es zu spannenden Duellen um die oberen Plätze. Am Ende freute sich das proviel-Team über den dritten Platz.



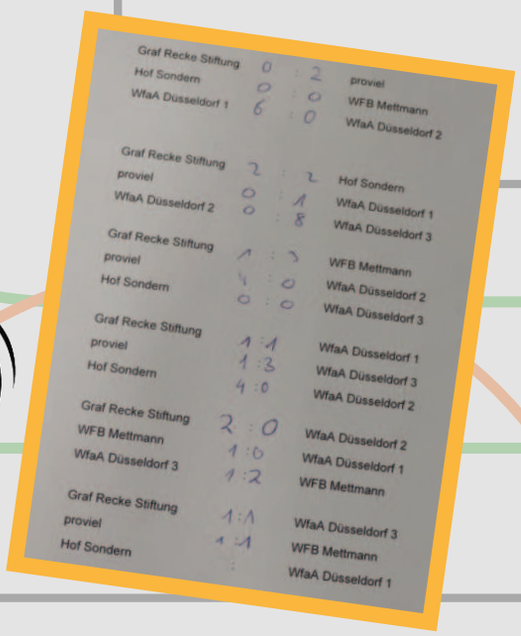


Gemeinschaft, Teamgeist und engagierte Trainer

Neben den sportlichen Leistungen war das Turnier auch eine großartige Gelegenheit für den Austausch und das Miteinander. Jede Mannschaft sorgte für die Verpflegung der Spieler und Gäste, sodass niemand während des Turniers hungrig blieb. Ein großes Dankeschön an die Trainer Erik Fentrohs, Benjamin Fischer und Stefan Sigl, für die Vermittlung ihres Fachwissens und ihrem vollem Körpereinsatz. Diese gemeinsame Zeit abseits des Arbeitsalltags trug zu einem unvergesslichen Erlebnis bei.

Die Mannschaften:

- Graf Recke Stiftung
- Hof Sondern
- proviel
- WFB Mettmann
- WfaA Düsseldorf 1
- WfaA Düsseldorf 2
- WfaA Düsseldorf 3



Interview mit Oliver Kahl

Betriebsleiter am Standort Farbmühle

Für unsere Interviewserie über Menschen bei proviel haben wir mit Oliver Kahl gesprochen, dem Betriebsleiter des Standorts Farbmühle.

Wie sind Sie eigentlich zur Arbeit bei proviel gekommen?

Im Grunde bin ich durch meinen Vater zu proviel gekommen. Er hatte bereits ein Jahr vor mir hier angefangen. Damals gab es noch keine Abteilungsleitungen, und es war geplant, eine entsprechende Führungsebene aufzubauen. Dafür wurden Menschen gesucht, die Erfahrung mitbrachten – gerne auch aus der Industrie. Da ich bereits mehrere Jahre bei EMKA gearbeitet hatte, meinte mein Vater, das könnte gut zu mir passen. So bin ich schließlich zu proviel gekommen.

Was hat sie damals überzeugt, bei proviel Verantwortung zu übernehmen?

Vor allem die Herausforderung, noch einmal etwas Neues zu machen. Bei EMKA war die Arbeit nicht immer einfach; der Leistungsdruck und die Erwartungen an die Umsatzzahlen waren hoch. Gleichzeitig fand ich die Arbeit von proviel schon immer spannend, sobald ich wusste, worum es hier geht und was proviel ausmacht.



Welche Aufgaben hat ein Betriebsleiter bei proviel?

Die Aufgaben sind sehr vielfältig. In erster Linie bin ich als Standortverantwortlicher tätig. Dazu gehört alles, was mit Technik, Zustand und Pflege des Standorts zu tun hat – beispielsweise die Frage, wo renoviert oder modernisiert werden muss.
Ein weiterer wichtiger Bereich ist die Betreuung unserer externen Kunden. Es kommen regelmäßig Anfragen von Neu- und Bestandskunden herein. Dann prüfen wir: Was wird benötigt? Können wir die Leistung erbringen? Wie ist die aktuelle Auslastung unserer Abteilungen? Anschließend gehen wir in Gespräche und Verhandlungen.
Auch der Aufbau und die Pflege von Kundenkontakten gehören dazu. Außerdem ist die Betriebsleitung häufig bei Reklamationen eingebunden: Wer trägt die Kosten? Was können wir verbessern, damit Fehler künftig vermieden werden? Dabei arbeiten wir eng mit den Abteilungsleitungen, der Qualitätssicherung und natürlich mit den Kunden zusammen.



Wie würden Sie Ihren Führungsstil beschreiben?

Über diese Frage habe ich tatsächlich länger nachgedacht. Zunächst dachte ich, ich würde eher einen kooperativen Führungsstil pflegen. Aber wenn ich ehrlich bin, ist es wahrscheinlich ein Mix. Mal handle ich kooperativ, mal eher partizipativ.
Manchmal habe ich selbst schon eine Lösung im Kopf, beziehe aber trotzdem andere mit ein. Am Ende treffe ich dann die Entscheidung und übernehme die Verantwortung dafür. Wahrscheinlich gehört das einfach zu meiner Aufgabe.

Was begeistert Sie bis heute an Ihrer Aufgabe als Betriebsleiter?
Ganz klar: die Vielseitigkeit. Im einen Moment denke ich über neue Gartenmöbel nach, im nächsten ruft ein Kunde an und möchte wissen, wie schnell wir 300.000 Aufkleber setzen können. Danach beschäftige ich mich mit der Einrichtung neuer Räumlichkeiten.
Diese Abwechslung macht die Arbeit unglaublich spannend. Ich sage oft: Ich habe den besten Job der Welt.

Wie sieht es mit der Auftragslage aus und welche Rolle spielen Stamm- und Neukunden?
Die Auftragslage ist sehr gut. Wenn man betrachtet, was wirtschaftlich und politisch gerade in der Welt passiert, können wir wirklich zufrieden sein. Natürlich gibt es immer wieder Phasen, in denen Aufträge kurzfristig wegfallen oder die Auslastung sinkt. Oft geht das sehr schnell: Am einen Tag scheint alles sicher, und am nächsten muss man plötzlich neu planen. Aber insgesamt können wir mit der Situation sehr zufrieden sein.

Die allgemeine wirtschaftliche Lage ist derzeit nicht einfach. Wie spürt proviel beziehungsweise der Standort Farbmühle das?
Viele unserer Kunden sind stark vom Export abhängig. Das kenne ich noch gut aus meiner Zeit bei EMKA. Unternehmen mit einem hohen Exportanteil spüren wirtschaftliche Veränderungen oft besonders deutlich.
Trotzdem haben wir derzeit weiterhin gut zu tun. Da klopft man natürlich auf Holz – aber im Moment können wir uns wirklich nicht beklagen.

Was ist Ihnen im Umgang mit unseren Beschäftigten besonders wichtig?
Ein wertschätzender Umgang auf Augenhöhe ist mir sehr wichtig – unabhängig davon, ob es sich um Mitarbeitende, Teilnehmende oder Personal handelt. Ich glaube, dass mir das in den vergangenen 21 Jahren meistens gut gelungen ist. Gleichzeitig ist das etwas, das ich auch von allen Mitarbeitenden und Führungskräften erwarte.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Standorts Farbmühle und von proviel insgesamt?
Ich wünsche mir, dass alle Menschen gerne hierherkommen – egal ob zur Farbmühle, zur Milchstraße oder an einen anderen Standort. Unsere Arbeit soll als bereichernd erlebt werden, sowohl von Mitarbeitenden als auch vom Personal.



Ich sage immer: Wir sollten Freude an dem haben, was wir tun. Schließlich verbringen wir einen großen Teil unseres Tages hier. Wenn uns das gelingt, haben wir viel erreicht.

Gibt es ein Erlebnis bei proviel, das Sie besonders stolz gemacht hat?
Besonders stolz macht mich die Fertigstellung des Gebäudes hier an der Farbmühle. In dieser Bauphase habe ich sehr viel Zeit und Energie investiert.
Daneben durfte ich viele weitere Projekte begleiten: den CAP-Markt, das Restaurant Okavango, das Schulbistro oder den Kindergarten. Das waren spannende Entwicklungsschritte mit vielen Herausforderungen und ohne Garantien. Auf das, was wir gemeinsam geschaffen haben, bin ich bis heute stolz.

Wie tanken Sie Kraft, wenn der Arbeitsalltag besonders herausfordernd ist?
Ich fahre gerne Fahrrad und bin viel an der frischen Luft. Außerdem bin ich nach wie vor gerne handwerklich tätig – auch wenn ich heute viel Zeit im Büro verbringe. Ich fahre Motorrad und bin leidenschaftlicher Camper.
Wenn es die Zeit erlaubt, fahre ich auch einfach mal mit meiner Frau für eine Nacht weg. Gerade in Nordrhein-Westfalen gibt es dafür viele schöne Möglichkeiten.

Rätsel

Beantworte die 20 Fragen. Die Nummern in den Kästchen geben an, welchen Buchstaben du für die gesamte Lösung brauchst. Der entsprechende Buchstabe aus der Antwort gehört in das Feld der Gesamtlösung. **Achtung: ä, ö, ü werden ae, oe und ue geschrieben und zwei bzw. mehr Wörter werden zusammengeschrieben.**

1. Wie hieß der französische Kaiser, der 1815 in der Schlacht bei Waterloo endgültig besiegt wurde?

					11		

2. Wie nennt man die Wissenschaft von den Sternen und dem Weltall?

	04								

3. Welcher Stern steht im Zentrum unseres Sonnensystems?

				16



4. Wo schaut man immer nach Süden und alle Bären sind weiß?

14						

5. Wie heißt der längste Fluss Afrikas?

06		

6. Wie nennt man winzige Lebewesen, die man nur unter dem Mikroskop sehen kann und die überall in der Natur vorkommen?

18								

7. Welches Wetterphänomen bewegt Luft?

01			

8. Welcher Schriftsteller erfand die Figur des berühmten Detektivs Sherlock Holmes?

08														

9. Wie nennt man die Tiere, die vor Millionen von Jahren auf der Erde lebten, oft sehr groß waren und heute ausgestorben sind?

15										

10. Wie hieß der Staat, der von 1922 bis 1991 existierte und Russland sowie viele andere Republiken umfasste?

						13				

11. Wie heißt die höchste deutsche Fußballliga?

						10			



12. Wie nennt man das Rennen über 42,195km?

		03					

13. Wie nennt man die Luftschicht, die die Erde umgibt?

									20	

14. Wie nennt man den großen Krieg von 1939 bis 1945?

							12								

15. Wie heißt die Hauptstadt von England?

09					

16. Wie hieß das große Reich der Antike mit der Hauptstadt Rom?

				05										

17. Welcher rote Planet unseres Sonnensystems ist nach dem römischen Kriegsgott benannt?

		17	

18. Wie heißt der größte Kontinent der Erde?

		02		

19. Wie wurde der Staat genannt, der von 1949 bis 1990 im Osten Deutschlands existierte?

	07	

20. Wie heißt der längste Fluss Südamerikas?

						19	

Lösungsatz:

01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20

Finde die Unterschiede!

Im rechten Bild sind 10 Unterschiede versteckt. Versuche sie alle zu finden!





Abteilungsvorstellung: Ligarti

Mit dem Einzug von Ligarti hat sich glücklicherweise eine ideale Nutzung unseres Staffelgeschosses ergeben. Nach einigen anfänglichen Herausforderungen – etwa bei der Einführung der EDV – läuft inzwischen alles hervorragend. Gemeinsam mit Ligarti haben wir ein EDV-gestütztes Versandsystem eingeführt. Uns war von Anfang an wichtig, direkt mit moderner Technik und zeitgemäßen Prozessen zu arbeiten. Dabei hat Ligarti uns großes Vertrauen entgegengebracht.



Alle Motive stammen aus einer Hand – und zwar von der Geschäftsführerin und Gründerin von Ligarti, Hanna Ligeti, selbst. Sie entwickelt und zeichnet jedes Motiv eigenständig. Genau das macht die Produkte so besonders und verleiht ihnen ihren unverwechselbaren Charme.

Auf der Etage gibt es neben dem großen Lagerraum einen sogenannten Druckraum für diverse Produkte, wie Kunstdrucke und Tassen. In diesem Bereich werden Emaille- und Keramiktassen mit den jeweiligen Motiven bedruckt. Produziert wird ausschließlich nach Bestellung – Lagerware gibt es, abgesehen von den unbedruckten Rohlingen, nicht.
Bestellt beispielsweise ein Kunde am Abend eine Emailletasse mit Faultiermotiv, wird der Auftrag am nächsten Morgen bearbeitet, die Tasse bedruckt und noch im Laufe des Tages versendet. So entstehen die Produkte individuell und bedarfsgerecht.









Die Bedruckung der Tassen erfolgt in mehreren Schritten: Zunächst wird eine Banderole mit dem gewünschten Motiv um die Tasse gelegt und mit Silikonhaltern fixiert. Anschließend werden mehrere Tassen gesammelt in einen speziellen Korb gesetzt und in einen Ofen geschoben. Dort wird das Motiv dauerhaft eingebrannt.
Der gesamte Brennvorgang dauert je nach Produkt zwischen sieben und vierzehn Minuten. Danach werden die Tassen mithilfe eines Lüfters im sogenannten Cooling-Verfahren wieder abgekühlt.

Die Auswahl an Produkten ist groß: Socken, Fliesen, Taschen, Schreibtischunterlagen, Frühstücksbrettchen oder T-Shirts – bei rund 100 verschiedenen Motiven fällt die Entscheidung oft nicht leicht.
Diese Artikel werden allerdings nicht bei uns vor Ort bedruckt, sondern von einem Partnerunternehmen in Sonnborn gefertigt. Für einige Produkte halten wir ein kleines Lager vor, grundsätzlich erfolgt die Produktion jedoch auch dort erst nach Bestellung – also „on demand".



Rabatt für Mitarbeiter*innen von proviel und forum bei unserem Kunden Ligarti!

Liebe Mitarbeiter*innen,

wir freuen uns sehr, dass unser Kunde Ligarti für uns einen Rabatt von 20% beim Einkauf im Online-Shop einrichten konnte.

Leider können wir die Produkte nicht einfach in der Farbmühle mitnehmen, sondern müssen ebenfalls über den Onlineshop bestellen. Solange wir nicht zu viele Kleinstbestellungen (z.B. einzelne Magnete oder Postkarten) aufgeben, ist der Versand für uns kostenlos.

Und so geht es:

1. Artikel im Onlineshop auf www.ligarti.com in den Warenkorb legen.
2. Am Ende der Bestellung zur Kasse gehen.
3. Im Feld „Rabattcode oder Gutschein" den ersten Code eingeben:
   PROVIEL20LIGARTI anschließend auf „Anwenden" klicken.
4. Im gleichen Feld den zweiten Code eingeben:
   PROVIEL-VERSAND! anschließend erneut auf „Anwenden" klicken.



AKTIONSTAG WUPPERTAL BARRIEREFREI





Am Freitag, den 08.05.2026 fand in diesem Jahr der Aktionstag „Wuppertal barrierefrei“ auf dem Johannes-Rau-Platz vor dem Rathaus Barmen statt. Neben vielen weiteren sozialen Einrichtungen und Trägern, war der forum e.V., proviel GmbH und das PIKSL Labor Wuppertal selbstverständlich mit einem gemeinsamen Stand anwesend.

proviel zeigte sich deutlich politischer als in den vergangenen Jahren. Die Planungsgruppe setzte gezielt auf niedrigschwellige, anschauliche Aktionen, um soziale und finanzpolitische Zusammenhänge sichtbar zu machen.

So wurde in einem Spiel erfahrbar, wie schnell der monatliche Betrag der Grundsicherung ausgegeben ist. Eine weitere Aktion stellte mithilfe gefüllter Körbe den Bundeshaushalt 2024 dem geplanten Bundeshaushalt 2026 gegenüber. Das Ergebnis machte eine klare Verschiebung deutlich: mehr Ausgaben für Rüstung, weniger Mittel für soziale Bereiche. Die Bildungsausgaben bleiben dabei auf einem konstant niedrigen Niveau.

Wie in jedem Jahr war das Team auch mit den beliebten Bauchläden unterwegs. Verteilt wurden grüne Schleifen, Regenbogenkreisel und kleine Giveaways, die im Industrieservice hergestellt wurden. Es herrschte eine positive Stimmung – auch dank stabilen Frühlingswetters.
Musikalisch war erneut „provielfalt deluxe“ vertreten. Neben der Band trat diesmal auch der Chor auf und sorgte für einen besonderen Akzent im Programm.





AKTIONSTAG WUPPERTAL BARRIEREFREI





Das PIKSL Labor bot in diesem Jahr wieder mit Hilfe von KI erstellte Bilder an. In diesem Jahr unter dem Thema „Das Museum“ konnte die Besucher sich aus jeweils drei Kunststilen (Bauhaus, Pop Art und Mixed-Media Art) und Farbstimmungen wählen. Es wurde ein Foto der Person gemacht, in die KI geladen und ein Bild mit einem passenden Motivationsspruch erstellt. Diesmal konnten die Besucher ihr Bild direkt als Foto ausgedruckt in 10 x 15 cm mitnehmen. Es war für alle ein großer Spaß. Falls ihr auch ein solches Bild haben wollt, kommt doch einfach vorbei.

Am Ende waren sich alle Mitglieder von forum/proviel/PIKSL einig: Es war ein gelungener Tag mit klaren Botschaften, guter Beteiligung und viel Engagement für ein barrierefreies und gerechtes Wuppertal.

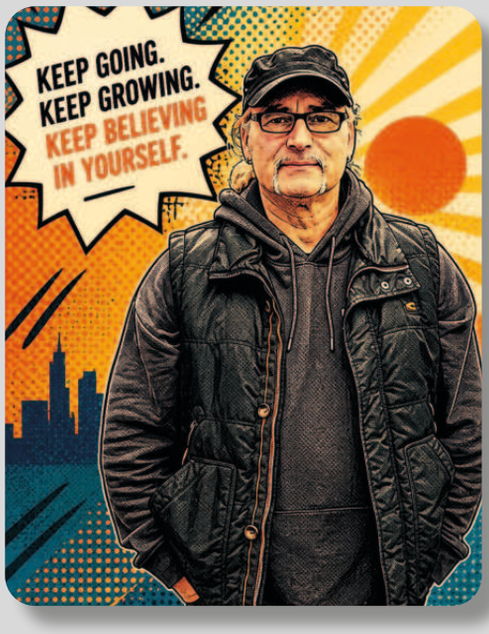




UNSER MUSEUM

WAS FÜR EIN EREIGNISREICHER TAG!

















Bilder teilweise mit KI erstellt

Unnützes Wissen



Die Masse des Sonnensystems besteht fast nur aus der Sonne

Der Fakt: Die Sonne vereint etwa 99,86 % der gesamten Masse unseres Sonnensystems in sich.

Bei der Entstehung des Sonnensystems hat sich fast der gesamte Staub und das Gas im Zentrum gesammelt. Deshalb macht die Sonne heute 99,86 % der gesamten Masse aus. Alles andere – die Erde, die anderen Planeten und Asteroiden – ist zusammen nicht einmal 0,2 Prozent vom Ganzen.



Der „Goldfisch-Gedächtnis-Mythos" ist wissenschaftlich widerlegt

Der Fakt: Goldfische haben kein Drei-Sekunden-Gedächtnis; sie können sich Informationen über Wochen oder Monate merken.

Die Idee, dass Goldfische nur drei Sekunden lang an etwas erinnern können stimmt nicht. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass sie sich Dinge über mehrere Monate merken können, zum Beispiel wo sie Futter finden oder wie sie sich orientieren. Früher wurde dieser Irrglaube oft genutzt um die Haltung in kleinen Goldfischgläsern zu rechtfertigen, obwohl diese nicht gut für die Tiere sind.

Eiscreme wärmt den Körper eher, als dass sie ihn kühlt

Der Fakt: Der Verzehr von Speiseeis führt kurzfristig oft zu einem leichten Anstieg der Körpertemperatur statt zu einer Abkühlung.

Wenn dem Körper kalt wird, beginnt er Wärme zu erzeugen. Dabei wird auch der Mageninhalt auf Körpertemperatur erwärmt, was den Stoffwechsel kurzzeitig erhöht. Gleichzeitig ziehen sich die Blutgefäße in der Haut zusammen damit weniger Wärme verloren geht und die Körpertemperatur stabil bleibt.



Text: Kevin Justus/KI Fotos: KI Generiert

PIKSL im Aufbruch startet voll durch

Mit der digitalen Beratung für alle und dem monatlichen Digi-Club für Senior*innen fühlt sich das Team vom PIKSL im Aufbruch (PiA) am Standort Arrenberg inzwischen richtig zu Hause. Jetzt hat das Team ein Kapitel aufgeschlagen und die neuen „Arrenberger Bitfaßsäulen" vorgestellt. Alle Nachbar*innen sind zum Mitmachen eingeladen.

Seit vergangenem Sommer sind die Expert*innen vom PIKSL im Aufbruch (PiA) bei digitalen Fragen für die Menschen am Arrenberg da. Immer mehr kommen mit Problemen mit ihren Smartphones, Tablets und Laptops in das kleine Büro in der Fröbelstraße. „Meistens sind es ältere Menschen, denen wir helfen", sagt Patrick, der als Experte der ersten Stunde zum Team zählt und PiA mit seinen Ideen und Anregungen aktiv mitgestaltet. „Deshalb haben wir uns ein zusätzliches Angebot überlegt, das zu den Älteren genau passt – den Digi-Club", so Patrick.

Cookies und Kekse

Im Digi-Club treffen sich jeden ersten Dienstag im Monat Senior*innen, die sich in einer lockeren Runde bei Kaffee, Tee und Keksen zu digitalen Themen austauschen möchten. „Wir haben immer etwas vorbereitet, aber wir lassen ihnen auch die Möglichkeit, sich einfach nur zu unterhalten", berichtet Patrick. Cookies und Sicherheit im Internet, Verwaltung von Handyfotos, die Nutzung von WhatsApp und Google-Maps oder die ersten Erfahrungen mit einer VR-Brille waren die ersten Themen. „Es wird sehr gut angenommen und macht richtig Spaß mit den Senioren", sagt auch Tom vom PIKSL Labor in der Hofaue, der häufig im PiA im Einsatz ist und für den Digi-Club und zu besonderen Gelegenheiten gerne zum Arrenberg kommt.





Das Team PiA bietet im Digi-Club ein abwechslungsreiches Programm für Senior*innen

Informier' das Quartier!

Eine ganz besonders sonnige Gelegenheit bot der Restaurant Day mit Garagentrödel, an dem das PIKSL Team den Menschen im Quartier die neuen „Arrenberger Bitfaßsäulen" vorgestellt hat. Hierbei handelt es sich um digitale Anzeigen, auf denen Nachrichten, Infos und Veranstaltungstipps erscheinen. An diesem Samstag im Mai konnte das PIKSL Team zeigen, wie das funktioniert, und ließ erste Nachrichten und Grüße „live" erscheinen. Dazu gab es direkt an der Bitfaßsäule vor dem PIKSL Büro in der Fröbelstraße leckere selbstgebackene Waffeln, die bis zum letzten Stück von den Besucher*innen mit Appetit verspeist wurden. „Wir haben auch ein kleines Rätsel vorbereitet, bei dem die vier Standorte der Bitfaßsäulen genannt werden sollten. Dafür gab es dann einen Stempel auf der Teilnahmekarte", erklärt Kathi, die die Stempel extra für diesen Anlass selbst gebastelt hat. Die ausgefüllte Stempelkarte konnten die Gewinner gegen einen schönen Stoffbeutel mit dem Logo der Bitfaßsäulen eintauschen.

Das war nur der Anfang

Mit den Arrenberger Bitfaßsäulen wurde ein neues Kapitel aufgeschlagen. Das PiA-Team hatte in den letzten Wochen die Weichen dafür gestellt: Dank der Förderung durch die SozialstiftungNRW war es möglich, das Einstellen von Beiträgen über die neue Website des kooperierenden Vereins einzurichten. Im Newsbereich können jetzt schnell und einfach Texte und Bilder hochgeladen werden, die automatisch auf die Bitfaßsäulen übermittelt werden. „Die Menschen im Viertel sollen ihre Nachrichten und Veranstaltungstipps aber selbst einstellen", betont Patrick.

In der nächsten Zeit wird das Team PiA die Arrenberger Bitfaßsäulen weiter bewerben und zunächst seine Hilfe beim Einstellen von Beiträgen anbieten. Wenn alles gut läuft, halten alle zusammen das Viertel und die Arrenberger Bitfaßsäulen lebendig. Das Team freut sich jedenfalls auf die weiteren Kontakte mit den Arrenberger „Nachbars" und steht ihnen gerne mit Rat und Tat bei allen möglichen Fragen zu digitalen Themen zur Seite.







Das fast komplette PIKSL Team auf dem Restaurant Day am Arrenberg: Es war ein kurzweiliger Tag mit viel Sonne, guter Laune und der fürs Viertel bekannten „Aufbruchstimmung".

Arrenberger Bitfaßsäule

Die „Arrenberger Bitfaßsäulen" sind digitale Monitore in Form von Straßenschildern. Sie stehen an vier verschiedenen Stellen im Viertel. Der Name setzt sich zusammen aus dem Namen der historischen „Litfaßsäule" und der kleinsten elektronischen Dateneinheit, dem „Bit". Über den Internetauftritt des Vereins Aufbruch am Arrenberg e.V. (www.arrenberg.app) können registrierte Nutzer*innen Texte und Bilder einstellen, die automatisch auf die digitalen Anzeigen der Bitfaßsäule übermittelt werden.



Die Familie Maus, Mäuse wie Du und ich



Mike Maus
(männlich gelesen)

Heute spricht Mike Maus für eine männlich gelesene Person.

Text von Sven Beiser / Bilder KI generiert

Hallo liebe Leser*innen, zum dritten Artikel der Serie über Auswirkungen von psychischen Erkrankungen im provieler. Da Euch diese Artikelreihe so gut gefällt und sich diesmal jemand sehr schnell gemeldet hat, um uns von seinen Erlebnissen mit der Diagnose der rezidivierenden depressiven Störung, gegenwertig schwere Episode ohne psychotische Symptome (ICD F33.2) zu erzählen, führen wir diese Reihe weiter. Diesmal spricht Mike als Stellvertreter.

Hinweis

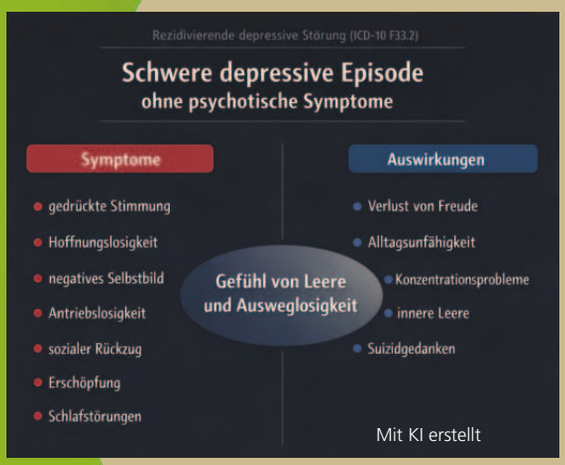
In diesem Text geht es um Depressionen und sehr schwere Gedanken. Das kann emotional belasten. Bitte lies nur weiter, wenn du dich gerade stabil fühlst. Wenn dich das Thema betrifft: Du musst da nicht allein durch. Hol dir Hilfe.

Hallo Leute, das Leben mit dieser Diagnose ist vieles, nur nicht einfach. Möglicherweise ist noch jemand von dieser Diagnose betroffen und kann genau in diesem Moment sagen: „I feel you."

Wie fange ich an? Vielleicht mit einer Chronologie? Ja, ich glaube, das ist der beste Weg. Wenn ich jetzt auf mein bisheriges Leben zurückblicke, hatte ich Symptome und Anzeichen meiner Erkrankung so um 2013. Damals war ich 12 oder 13 Jahre alt. Ich war der klassische Außenseiter und das Ziel von Mobbing.

Wie viele von Euch auch. Richtig realisiert, dass etwas mit mir nicht stimmt, habe ich seit 2016. Dann hatte ich meine ersten „richtigen" depressiven Episoden. Die Gedankenspirale hatte mich voll in ihren Klauen, ihr wisst, was ich meine. Ich konnte mich nicht konzentrieren, ich hatte keine Lust. Nicht einmal dazu, „Nichts" zu machen. Ich konnte nirgendwo ankommen, mich dort, wo ich war, richtig fühlen. Mein Ziel war eigentlich die Qualifikation für das Abitur zu erreichen und im Anschluss das Abitur.

2018 konnte ich diesen Plan begraben, denn dort war ich das erste Mal in der Klinik. Okay, der Aufenthalt war nur eine Nacht. Es war der erste Schritt, der wohl schwerste Schritt in meinem Leben. Ich ging in Therapie, Einzel- aber auch Gruppentherapie. Trotz der Therapie hatte ich immer ein Gefühl, als würde an jedem meiner Beine eine gewaltige Kugel an einer Kette hängen, wie man sie oft in alten Filmen an den Beinen von Gefangen sieht. Zwar unsichtbar für alle anderen, aber für mich immer da. 2022 begann eine Phase der Selbstfindung, wo ich mich in Zukunft sehen wollen würde, sowohl gesellschaftlich als auch beruflich. Ich ging für ein halbes Jahr in die Klinik. Warum? Ich glaube, ich erzähle euch entweder später oder gar nicht davon. Ich weiß es gerade nicht. Aber



zurück zur Klinik: ***Dort wurde mir geholfen*** mit meiner Erkrankung. Ich bin den Leuten und den Medikamenten echt dankbar. Ich hatte die Zeit, die ich brauchte, um mit mir selbst klarzukommen. Meine Ziele waren nicht nur, im Leben zu funktionieren, sondern zu leben! Und das am besten psychisch stabil.

„Was nun?", fragte ich mich. Ich hatte zwar eine Ausbildung versucht, musste sie aber abbrechen. Also ab zur Agentur für Arbeit. Was sollte ich sonst machen? Meine Sachbearbeiterin – fragt mich bitte nicht nach dem Namen – erzählte mir von proviel und der beruflichen Reha. Klang ganz okay erstmal. Ich ging also in die Abteilung in die Milchstraße. Und soll ich euch was sagen? Nach zwei (!) Wochen war ich schon in der Reha. Ich weiß zwar nicht warum, denn irgendjemand muss da im Hintergrund gedreht haben. Ich hatte gewaltige Angst, war mehr als nur nervös, die schwarze Spirale in meinen Kopf begann sich wieder zu drehen. Es war nicht einfach am Anfang, aber im Laufe der

Zeit legte sich das. Die absolute Konsequenz, ich denke ihr versteht, was ich meine, war nun definitiv keine Option mehr. Endlich nicht mehr „denken". Ja, ich habe es versucht und bin, im Rückblick, glücklicherweise gescheitert. Nein, es war nicht mein erster Versuch, hoffentlich aber mein letzter. Ich denke, ich sollte euch von meinem ersten Versuch nach dieser Chronik erzählen.

Ich zog die Reha durch und bin jetzt in der Abteilung angekommen. Ich fühle mich hier nützlich und gebraucht. Meine Kollegen und die Fachkräfte haben mich aufgenommen, als wäre ich schon länger ein Teil des Teams.
In welcher Abteilung ich bin, verrate ich nicht. Ist auch egal. Im Moment kann ich dort meine Fähigkeiten nutzen, Neues lernen und mich voll einbringen. Ich habe eine Tagesstruktur und fühl mich so gut wie noch nie.
Der Autor: Achtung, auch wenn dieser Teil erfunden ist, basiert er auf den Tatsachen, die mir erzählt wurden.
Ich habe es gesagt und darüber zu sprechen, hilft mir, damit umzugehen. Abschließen kann ich damit nicht, das braucht noch Zeit. Mein erster Suizidversuch. Es war eine dieser Abende, an dem in meinem Kopf die Spirale sich regelrecht in einen Wirbelsturm verwandelte. Sämtliche Kraft war schon lange aus mir gewichen. Ich konnte nicht mehr. Ich wollte ein Ende, ich wollte Ruhe von mir. Die Spirale sollte endlich schweigen und die Kugeln an meinen Beinen sollten endlich abfallen.
Ein Gedanke, der schon seit einiger Zeit in mir wuchs, erschien mir die einzige Lösung für alles zu sein. Wenn der Schnitter mich schon nicht besuchen wollte, würde ich ihn rufen. Nur wie?
Eine hohe Brücke, vielleicht auch mit Gleisen um wirklich sicher zu gehen. Dann würde Stille sein. Ein für alle Mal. Ich machte mich auf den Weg, wenn ihr mich fragt, wie lange ich bis zur Mitte brauchte, keine Ahnung. Die Zeit schien in diesem Moment wie Wasser in eine Schlucht zu stürzen. Ich erreichte die Mitte der Brücke. Ich stand nur. Sekunden? Minuten? Stunden?
Ich stand auf der Brücke und meine Hände lagen auf dem Geländer. ***Es kam jemand vorbei und fragte mich, ob alles in Ordnung sei***. Das war der Moment, wo mich meine Hände im Stich ließen und ich die Hände runternahm.
Zwei Wochen später kam bei mir der Entschluss, dass ich Hilfe brauchte. Nicht nur eine Therapie, nein, intensiv. Also in die Klinik, dort wurde in der zweiten Woche meines Aufenthalts die Entscheidung getroffen, dass ich ein halbes Jahr dortbleiben sollte. Es war richtig so.
Wie es mir danach ergangen ist, wisst ihr schon. Ich kann nur hoffen, dass ihr in der dunkelsten Stunde auch so eine Person trefft, welche einen wachrüttelt. Denn ***heute bin ich glücklich***, dass diese Person mich aufgehalten hat.
Ein besonderer Dank gilt dem Menschen, welcher den Mut hatte, seine Geschichte mit uns zu teilen. Es ist alles andere als selbstverständlich, so offen über eigene Erfahrungen, Gedanken und dunkelste Momente zu sprechen. Deine Worte geben Einblick, schaffen Verständnis und – vielleicht am wichtigsten – sie zeigen anderen Betroffenen, dass sie nicht allein sind. Danke für dein Vertrauen, deine Ehrlichkeit und deine Stärke.
Wenn du dich in Teilen dieser Geschichte wiedererkennst, dann soll dir eines gesagt sein: Es gibt Wege, auch wenn sie manchmal unsichtbar erscheinen. Hilfe anzunehmen ist kein Zeichen von Schwäche, sondern von unglaublicher Stärke. Es kann ein Mensch sein, ein Gespräch, ein Ort oder ein kleiner Moment, der den Unterschied macht. Bleib – auch wenn es schwerfällt. Denn selbst in der dunkelsten Stunde kann sich etwas verändern. Du bist nicht allein, und dein Weg ist noch nicht zu Ende.

Wenn auch du deine Geschichte erzählen möchtest, melde dich gerne per E-Mail an:

- s.beiser@piksl-wuppertal.de.

Denn nur gemeinsam können wir Brücken bauen und eine Zukunft gestalten, in der niemand allein bleibt. Niemals vergessen: „The only easy day was yesterday."



Wenn du auch solche Gedanken hast, hier bekommst du Hilfe:

- Deine Familie und Freunde
- Nummer gegen Kummer: 116 111 (für Kinder und Jugendliche)
- Onlineberatung: https://www.nummergegen-kummer.de/onlineberatung
- Telefonseelsorge: 0800 1110111
- Hilfetelefon: „Gewalt an Frauen": 116 016
- Hilfetelefon: „Gewalt an Männern": 0800 12 39 900

Japan-Tag / 日本デー

(Nihon Day)







Am 23. Mai fand der 23. Japan-Tag in Düsseldorf statt. Entlang des Rheinufers wurden auf rund 1,5 Kilometern Stände, Bühnen und Aktionsflächen aufgebaut. Bei etwa 30 Grad kamen rund 700.000 Besucher*innen zu Europas größtem japanischen Begegnungsfest, darunter auch ich. Da ich mich für japanische Kultur interessiere und in meiner Freizeit Japanisch lerne, war der Japan-Tag für mich eine besondere Gelegenheit. Gleichzeitig war es für mich auch ein persönlicher Schritt, denn aufgrund meiner Depression fällt es mir oft schwer, das Haus zu verlassen und an größeren Veranstaltungen teilzunehmen.

Weil die Züge nicht fuhren, musste ich zunächst den Schienenersatzverkehr nehmen. Vom Düsseldorfer Hauptbahnhof ging es mit der U-Bahn weiter und den Rest zu Fuß. Das erste Stück japanischer Kultur begegnete mir an einem Stand der Asia Arts Factory / Torii Werk, die Torii (鳥居, „(Wohn-)Sitz der Vögel) bauen — die ikonischen Tore an den Eingängen von Shintō (神道, „Weg der Götter)-Schreinen.

Anschließend ging ich zur Hauptbühne. Da bis zum offiziellen Programmbeginn noch etwas Zeit war, sah ich mir die umliegenden Stände an. Dort konnte man unter anderem Origami (折り紙, „Papier falten"), Kimono (着物, „Anziehsache) und Ikebana (生け花, „lebende Blumen), die Kunst des Blumenarrangierens, kennenlernen.

Außerdem gab es Angebote zum Japanisch lernen und zahlreiche Essensstände mit Gerichten wie Yakitori (焼き鳥, „Grillhähnchen"), Ramen (ラーメン) und Takoyaki (たこ焼き, „gebratene Krake"). Für lange Warteschlangen blieb mir allerdings keine Zeit, denn der erste Programmpunkt begann: der Auftritt der Taiko (太鼓, „dicke Trommel")-Kids. Nach einer Ansage auf Deutsch und Japanisch zeigten die Grundschüler*innen mit viel Energie und Freude, was sie auf den großen Trommeln eingeübt hatten.

Danach machte ich mich auf den Weg zur Pop-Kultur-Bühne am anderen Ende des Geländes. Unterwegs kam ich an vielen weiteren Ständen vorbei, an denen Merchandise, japanische Importartikel und Essen verkauft wurden. Besonders auffällig war ein Karaoke-Stand mit offenem Mikrofon, an dem einige mutige Besucher*innen sangen.

Trotz der Menschenmengen kam ich gerade noch rechtzeitig zu einem der Highlights meines Besuchs: dem Auftritt von Takeo Ischi (石井 健雄, *Ishii Takeo*). Der 1947 in Tokio geborene Jodler kam 1973 nach Deutschland, um — wie er selbst sagt — „das Jodeln zu retten". Er begann seinen Auftritt im Yukata (浴衣, „Badegewand") mit „Ue o Muite Arukō" (上を向いて歩こう,

etwa „Kopf hoch und weitergehen“), international bekannt als „Sukiyaki“. Danach wechselte er in bayerische Tracht und sang unter anderem „Chicken Attack“, das er gemeinsam mit den Gregory Brothers aufgenommen hat. Anschließend folgte eine halbe Stunde Jodeln. Obwohl sich Sprache und Stil der Lieder unterschieden, blieb eines immer gleich: die Begeisterung des Publikums.

Nach dem Auftritt ging ich zur Sportbühne, auf der verschiedene Kampfsportarten vorgestellt wurden, darunter Karate (空手, „leere Hand“), Judō (柔道, „sanfter Weg“) und Kyūdō (弓道, „Weg des Bogens“). Bevor die Kyūdō-Demonstration begann, entdeckte ich jedoch ein weiteres spannendes Gelände: das mittelalterlich gestaltete Feldlager der Samurai-Gruppe Takeda. Diese Reenactment-Gruppe stellt japanische Geschichte und Kultur nach, besonders die Zeit der Samurai (侍). Zu sehen waren unter anderem Schwerter (刀, *Katana*), Speere (槍, *Yari*), Bögen (弓, *Yumi*), Samurai-Rüstungen (鎧, *Yoroi*) sowie Beispiele japanischer Handwerkskunst.

In der Nähe befand sich auch der Bereich der Kyūdō-Gruppe mit Zielscheiben für das Bogenschießen. Zufällig sah ich dort eine kurze Demonstration mit Holzschwertern (木剣, *Bokken*), bevor es weiter zur Sportbühne ging. Da echte Pfeile in Bühnennähe zu gefährlich gewesen wären, wurde bei der Kyūdō-Vorführung ein Gummi-Bogen (ゴム弓, *Gomu-Yumi*) verwendet. Schritt für Schritt erklärten die Mitglieder den Ablauf des traditionellen Bogenschießens. Besonders interessant fand ich auch den kurzen historischen Einblick: Als Schulen in Japan begannen, auch Bürgerliche aufzunehmen, wurde Sport verpflichtend. Da viele Kampfsportarten für Frauen damals als unpassend galten, blieb Kyūdō eine der wenigen Möglichkeiten. So wurde die Uniform mit der Zeit auch zu einem Symbol weiblicher Bildung und Emanzipation.





Leider war die Kyūdō-Demonstration der letzte Programmpunkt, den ich noch miterleben konnte. Der Ausflug war meine erste große Veranstaltung dieser Art, und ich hatte die Vorbereitung — besonders bei der Hitze — deutlich unterschätzt. Ich hatte zu wenig Wasser dabei und keinen Sonnenschutz benutzt. Dabei hätte ich gern noch vieles gesehen, z.B. den Cosplay-Contest, die Koto-Gruppe (琴, eine traditionelle japanische Zither) oder die Naginata-Demonstration (薙刀, „Mähklinge“, die japanische Glefe).

Erschöpft und mit Sonnenbrand im Gesicht wurde mir schließlich klar, dass es Zeit war, den Heimweg anzutreten. Trotzdem war der Besuch für mich ein besonderer Tag: anstrengend, aber voller Eindrücke — und ein Schritt hinaus, der sich gelohnt hat.

Text: Dominik Dobrowolski, mit KI bearbeitet
Fotos: Dominik Dobrowolski



PIKSL goes to INTERMODELLBAU 2026 in Dortmund



Ein Bericht von Kathi Sasse, Patrick Spies, Roland Grawe, Sven Beiser und Tom Priemer
Text: Sven Beiser
Bilder: Kathi Sasse, Patrick Spies, Roland Grawe, Sven Beiser und Tom Priemer

Wir haben euch bereits von der Gamescom in Köln, alles rund um Computerspiele, und von der SPIEL in Essen, dem großen Treffpunkt für analoge Spiele, berichtet. Damit wollten wir euch diese Hobbys etwas näherbringen. Dieses Mal hat es uns zur INTERMODELLBAU nach Dortmund verschlagen, die als weltgrößte Messe für Modellbau und Modellsport gilt.



Die Messe fand vom 16.04. bis 19.04.2026 statt, und wir waren am Freitag für euch vor Ort. Vom Besucherandrang her war es angenehm: gut besucht, aber nicht so voll, dass man sich nur im Schneckentempo durch die Hallen schieben musste. Wir konnten uns entspannt umsehen und hatten genug Zeit, die vielen Details auf uns wirken zu lassen.

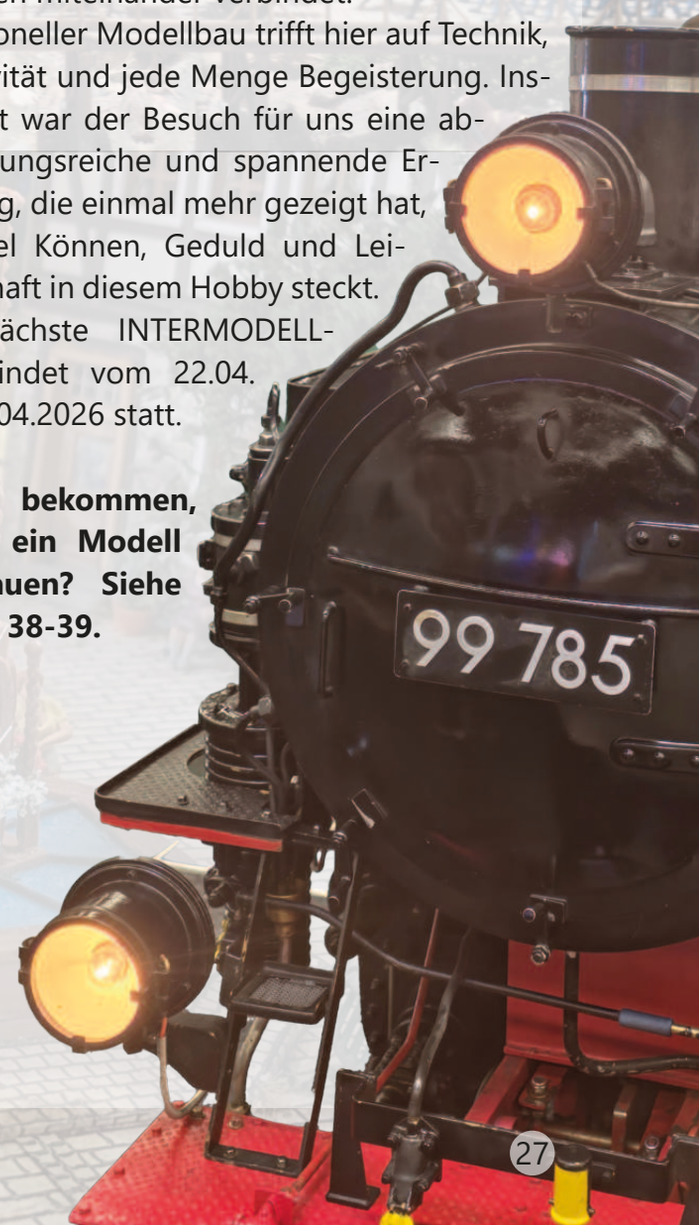


Schon nach den ersten Metern war klar, wie vielseitig und lebendig die INTERMODELLBAU ist. Überall gab es etwas zu entdecken: Modelle und Neuheiten aus den Bereichen Eisenbahn, Flug-, Schiffs-, Auto- und Funktionsmodellbau, dazu Karton-, Plastik- und Dampfmodellbau. Besonders stark vertreten war wieder der Eisenbahnmodellbau mit aufwendig gestalteten Anlagen



aus verschiedenen europäischen Ländern.
Ganz ehrlich: Wir wussten stellenweise gar nicht, wo wir zuerst hinschauen sollten. Hinter jeder Ecke warteten neue spannende Szenen, technische Raffinessen und unglaub-lich liebevoll gestaltete Details. Eine kleine Auswahl davon seht ihr auf den Bildern.
Besonders schön war zu sehen, wie gut die INTERMODELLBAU klassische Themen und moderne Ideen miteinander verbindet.
Traditioneller Modellbau trifft hier auf Technik, Kreativität und jede Menge Begeisterung. Insgesamt war der Besuch für uns eine abwechslungsreiche und spannende Erfahrung, die einmal mehr gezeigt hat, wie viel Können, Geduld und Leidenschaft in diesem Hobby steckt.
Die nächste INTERMODELLBAU findet vom 22.04. bis 25.04.2026 statt.

Lust bekommen, selbst ein Modell zu bauen? Siehe Seiten 38-39.



CAP Markt

Pausentalk



Michelle und Kevin haben sich heute mit vier Mitarbeiter*innen des CAP Marktes am Eckbusch zum gemütlichen Pausenplausch zusammengesetzt. Die Stimmung ist entspannt und fröhlich. Schnell wird klar: Der Pausenraum ist hier weit mehr als nur ein Ort zum Essen. Hier wird gelacht, durchgeatmet, erzählt und manchmal auch gemeinsam getüftelt – mitten in einem Raum, der lebt. Genau wie die Menschen, die Michelle und Kevin herzlich willkommen heißen. Frau Majer, Frau Müller, Herr Heinbeck und Herr Kolke begrüßen uns gut gelaunt.

„Gerade habe ich etwas Zeit – und ich wollte unbedingt dabei sein", erzählt Frau Joanna Majer lächelnd. Andere Kolleg*innen sind derzeit in Fortbildungen oder arbeiten im Laden. Im CAP Markt teilen sich alle in unterschiedliche Schichten auf – ganz so, wie es am besten passt. „Die meisten bevorzugen die Frühschicht. Da tritt man sich manchmal fast auf die Füße", sagt Frau Majer augenzwinkernd. „In der Spätschicht muss man die Leute dagegen manchmal suchen." Die Runde lacht.

Und dennoch: Die Arbeitszeiten sind fair geregelt. Alle zwei Wochen hat jede*r auch einmal ein langes Wochenende, sodass nicht immer samstags gearbeitet werden muss. Darüber freut sich Frau Majer besonders. Seit mittlerweile 13 Jahren arbeitet sie bei proviel. Ein Jahr nach der Eröffnung kam sie zum CAP Markt. „Ich habe den Markt von Anfang an interessiert beobachtet, hätte aber nie gedacht, dass ich selbst einmal hier arbeiten würde", erzählt sie. Heute ist sie bereits seit neun Jahren Teil des Teams.

Das bedeutet aber gleichzeitig und jetzt wird es kurz feierlich: Der CAP Markt feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Jubiläum – und darauf sind alle mächtig stolz. Einstimmig berichten die Mitarbeiterinnen von einer durchweg positiven Entwicklung des Marktes. Besonders spürbar sei dabei auch die Dankbarkeit der Kund*innen.

„Vor allem ältere Menschen sind sehr froh, dass es den CAP Markt gibt", erzählt Frau Majer. „Sie können ihre Einkäufe unkompliziert zu Fuß erledigen und freuen sich wirklich, uns zu sehen." Viele Stammkund*innen seien inzwischen weit mehr als nur Menschen, die man mit einem kurzen „Guten Tag" begrüßt. „Wenn man Urlaub hatte oder krank war, freuen sich die Kunden richtig, wenn man wieder da ist", ergänzt Marcel Kolke begeistert.

Auch außerhalb des Marktes entstehen längst



vertraute Begegnungen. „Wenn ich morgens in den Bus steige, ist das immer ein großes Hallo“, erzählt Frau Majer lachend. „Mittlerweile begrüße ich fast jeden Fahrgast persönlich.“

Selbstständiges Arbeiten wird im CAP Markt großgeschrieben und von allen sehr geschätzt. Die Mitarbeiter*innen fühlen sich ihrem Arbeitsplatz eng verbunden. „Wir sagen immer: Wir arbeiten im Supermarkt und nicht in der Behindertenwerkstatt“, erklärt die Runde stolz. „Wir werden so angenommen, wie wir sind. Alle sind froh, dass wir da sind.“

Frau Müller erzählt schmunzelnd, dass sie mittlerweile auch privat kaum noch „normale“ Kundin in anderen Supermärkten sein könne. „Man achtet automatisch darauf, wie die Ware präsentiert wird – und manchmal hat man fast den Drang, die Regale ordentlich vorzuziehen“, lacht sie.

Jeder Tag bringe neue Aufgaben und Verantwortung mit sich. Besonders stolz ist Sandra Müller darauf, wie viel Vertrauen den Mitarbeiter*innen entgegengebracht wird. Sehr gerne arbeitet sie auch im CAP Mobil – besonders im „Dream-Team-Tandem Majer/Müller“, wie beide lachend erzählen. Gemeinsam fahren sie Altenheime an und ermöglichen vielen älteren Menschen ein Stück Selbstständigkeit zurück.

„Viele ältere Herrschaften konnten nicht mehr selbst einkaufen gehen und waren auf ihre Familien angewiesen“, berichtet Frau Müller. „Seit wir da sind, können sie wieder nach Herzenslust shoppen, auswählen, worauf sie Lust haben und das vielfältige Angebot genießen. Wir haben auch ein tolles Angebot an frischem Obst und Gemüse. Das gibt den Menschen ein großes Stück Selbstständigkeit zurück.“ Für alle am Tisch ist das etwas ganz Besonderes.

Verbesserungsvorschläge? Die hat in der Runde niemand. Dafür umso mehr Lob. Besonders geschätzt werde die offene Atmosphäre. „Wir haben immer Ansprechpartner*innen. Die Tür steht immer offen – egal, wie viel zu tun ist.“ Auch der proviel-eigene Fahrer des CAP Mobils wird ausdrücklich hervorgehoben. Herr Lorenc mag auch besonders den Kontakt mit den Kollegen im CAP Mobil. plant selbstständig alles mit und macht die Menschen aus den Altenheimen gerne glücklich, weiß Frau Majer. Insgesamt sei der CAP Markt einfach „eine runde Sache“, die alle stolz mache.

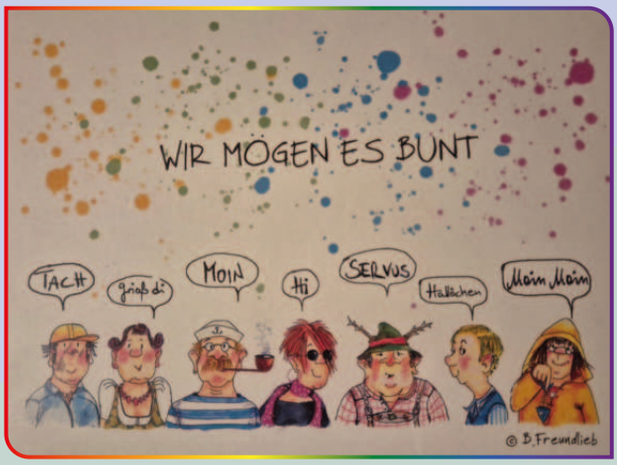
Natürlich gebe es auch mal kleinere Unstimmigkeiten. „Wie in jeder Familie“, sagt Frau Majer mit einem Zwinkern. „Aber dann redet man darüber – und bisher konnten wir immer alles klären.“

Zum Abschluss hat die Runde noch eine klare Botschaft an die Leser*innen:

„Kommt zu uns! Wir suchen immer Leute. Schaut euch den CAP Markt an – es ist toll hier. Wir freuen uns auf die nächsten zehn Jahre!“



FUN FACTS QUEER



Die queere Geschichte und Kultur ist voller überraschender, skurriler und lustiger Fakten, die oft zeigen, dass queeres Leben schon immer Teil der Menschheit war.

Hier kommen ein paar Fun Facts:

Die ältesten „verheirateten" Männer:

- Um 2400 v. Chr. wurden Khnumhotep und Niankhkhnum in Ägypten gemeinsam in einem Grab bestattet – Nasenspitze an Nasenspitze. Sie gelten als das erste gleichgeschlechtliche Paar in der aufgezeichneten Geschichte. Die oben genannten Herren waren königliche Maniküreure (Nagelpfleger) am Hofe des Pharao.

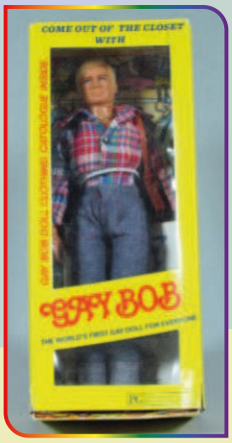


Schweden = Pride-Weltmeister:

- Schweden hat mit über 30 Pride-Festivals pro Jahr die meisten Pride-Events pro Einwohner weltweit.

„Gay Bob" - Die erste queere Puppe:

- 1977 kam „Gay Bob" auf den Markt. Er war die erste offen schwule Puppe, kam in einer Schachtel, die wie ein Kleiderschrank geformt war, trug ein kariertes Hemd, Jeans und hatte ein gepierctes Ohr.



Der „Hanky Code" (Taschentuch-Code):

- In der Schwulenszene der 1970er Jahre wurde ein komplexer Code aus farbigen Taschentüchern in der Gesäßtasche verwendet, um sexuelle Vorlieben (und Rollen) nonverbal zu kommunizieren.



„Freunde von Dorothy":

- Dies war über Jahrzehnte ein Codewort für Schwule, um sich gegenseitig zu erkennen, ohne sich offen zu outen.

In der Sprache:

- Dass die Sprache stets im Wandel ist, beweist auch das englische Wort ***«girl»***, dessen Ursprung vermutlich im altdeutschen ***«Göre»*** liegt. Bis ins 14. Jahrhundert bedeutete ***«girl»*** soviel wie Kind, ein ***«gay girl»*** war ein Mädchen, ein ***«knave girl»*** ein Junge. Geschlechtslos war auch das englische Wort ***«man»***, das soviel wie Mensch bedeutete.

Chako Paul City:

- 2009 berichtete die chinesische Nachrichtenagentur Xinhua fälschlicherweise von einer Kleinstadt im Norden Schwedens namens Chako Paul City, die ausschließlich von lesbischen Holzfällerinnen bewohnt sei. Nachdem die Meldung von chinesischen Medien aufgegriffen worden war, brachen die Server der schwedischen Tourismusbehörden aufgrund der vielen Anfragen von User*innen aus China zusammen.

Auf dem Schlachtfeld:

- Von den «heissen» Gefühlen wollte auch der thebanische Feldherr Gorgidas profitieren. Um den «Truppenzusammenhalt zu maximieren» sollen angeblich 150 männliche Liebespaare den Kern der thebanischen Armee gebildet haben – die sogenannte „Heilige Schar von Theben". Persönliche Gefühle für den Kampfgenossen galten als Mittel, um die Kampfeskraft und die Treue im Gefecht zu erhöhen.

Einer der ersten:



- Der Wissenschaftler Alan L. Hart war 1917 einer der ersten trans Männer, der sich in den USA eine Hysterektomie unterziehen liess. Während des Medizinstudiums präsentierte er sich noch als Frau, transitionierte jedoch kurz nach seinem Abschluss zum Mann. Als er in einem Krankenhaus im US-Bundesstaat Oregon als Arzt arbeitete, wurde er von einem früheren Studienkollegen geoutet und verlor dadurch seine Stelle. Hart gilt als Pionier der frühzeitigen Erkennung der Lungentuberkulose mit Hilfe von Röntgenstrahlen.

Queere Prominente:

- gibt es reichlich, hier möchten wir nur einige deutsche nennen: Hella von Sinnen, DJ Felix Jähn, Jochen Schropp, Bettina Böttinger, Guido Maria Kretschmer, Wolfgang Joop, Lucy Diaskova (No Angels)...wem das zu wenig sind schaut bei der Kampagne #actout

Vor Dracula war *Carmilla*:

- Die 1872 erschienene Novelle des irischen Autors Sheridan Le Fanu erzählt von einer lesbischen Vampirin in der Steiermark, die sich junge Frauen als Opfer suchte. Die Geschichte soll Bram Stoker, der Autor von «Dracula», massgeblich inspiriert haben.



Ehe für gleichgeschlechtliche Paare:

- Die Niederlande war vor 20 Jahren das erste Land, das die Ehe für gleichgeschlechtliche Paare öffnete. Kirchliche Anerkennungen von gleichgeschlechtlichen Paaren gab es jedoch schon im Mittelalter. Das Ritual der Adelphopoiesis, auch Schwurbruderschaft genannt, wurde dazu genutzt, um ein künstliches Verwandtschaftsverhältnis zwischen zwei Freunden oder Freundinnen herzustellen. Das glückliche Paar wurde um den kirchlichen Altar herumgeführt und durfte Küsse austauschen, während es sich an den Händen hielt. Inwiefern sich solche Rituale mit dem heutigen Konzept der Ehe vergleichen lassen, ist in kirchlichen und akademischen Kreisen nicht abschliessend diskutiert.



Schon im Römischen Reich (27 v. Chr.) :

- Waren **gleichgeschlechtliche Ehen** nicht ungewöhnlich.

Übrigens: der diesjährige CSD ist am 13.09.2026! der provieler wird darüber berichten.

Pizzaschnecken



Zutaten:

1 Blätterteig aus dem Kühlregal
100g Frischkäse
100g Gouda
1 EL Tomatenmark
1 Ei
Pizzagewürz nach Wahl und Geschmack



1 Den Backofen rechtzeitig auf 200 Grad Umluft vorheizen. Den Blätterteig holst Du gemäß Packungsanleitung ca. 10 Minuten vorher aus dem Kühlschrank.



2 In einer kleinen Schüssel vermengst Du den Frischkäse, Tomatenmark und das Pizzagewürz.

3 Die Frischkäsemasse gleichmäßig auf dem Blätterteig streichen. Den Gouda zur Hälfte darüber streuen.





4 Den Blätterteig von der langen Seite eng aufrollen.

5 Sehr vorsichtig in ca. 3 cm breite Streifen schneiden. Auf ein mit Backpapier ausgelegten Backblech legen und nochmals rund nachformen. Dann das Ei verquirlen und die Pizzaschnecken bepinseln, den restlichen Gouda drüberstreuen.



6 Im Anschluss in den vorgeheizten Backofen für ca. 15 Minuten auf mittlere Schiene backen.

BeWo-Treff

Kochen, Klönen, Klötzchen legen:
Der Mittagstisch wird zum Hotspot des Viertels

Wer glaubt, dass es mittags im Quartier ruhig zugeht, hat den Mittagstisch noch nicht erlebt.
Dort wird geschnippelt, gespielt, gelacht und manchmal gekocht, als gäbe es eine geheime Casting-Show:

„Wuppertals Next Top Kochlöffel“

Alle BeWo-Klienten sind eingeladen:

Klienten in Rente, die gerade nicht arbeiten, im Urlaub sind oder erst am Nachmittag anfangen. Eine feste Gruppe von 8-10 Personen trifft sich jede Woche zum Kochen, Essen und Reden.

Und wer einmal kommt, kommt meist wieder.

Ganz nebenbei entstehen neue Freundschaften und Kontakte. Einige sagen sogar, das Essen werde Woche für Woche besser. Ob das an den Rezepten liegt oder an der guten Gesellschaft, ist noch nicht abschließend geklärt. Aber das ist ganz sicher ein Thema für den nächsten Mittagstisch.



Stimmen vom Mittagstisch:
„Hier schmeckt es immer.“
„Hier kann man lachen.“
„Hier bekomme Impulse für neue Rezepte.“
„Hier kommt man in Gemeinschaft.“
„Ich teile mein Fachwissen beim Mittagstisch.“
„Ich freue mich beim Kochen aufs Zusammensein.“
„Ich gehe zum Mittagstisch, um etwas zu lernen.“
„Endlich mal richtig kochen lernen.“

Der Mittagstisch zeigt:

Man braucht nicht viel, um Menschen zusammenzubringen, nur eine Pfanne, gute Laune und jemanden, der weiß, in welcher Schublade der Kochlöffel versteckt ist.





Ein besonderes Highlight:

Gemeinsam wird jede Woche entschieden, was beim nächsten Treffen gekocht wird. Gerne gesund, aber nicht immer und gerne mit Lebensmitteln, die gerade im Angebot sind. Das freut nicht nur den Geldbeutel, sondern sorgt auch für kreative Menü-Ideen.



Jeden Donnerstag von 11-14 Uhr. Im BeWo-Treff an der Hünefeldstraße 100

Fotos: Mirco Womela

Text: Mirco Womela/Michel Kirchner

Montageabteilung zeigt, was in ihr steckt

Ein starkes Team, ein starkes Ergebnis



Eine Geschichte zur Nachahmung.
Text: Gabriele Wewerink, Fotos: Thomas Wirschun

Eins vorweg: dieser Artikel ist in einfacher Sprache geschrieben, damit er auch alle mitnimmt, denn das ist ein wichtiger Teil dieser Geschichte.

Und die geht so:

Alles fand in der Montage statt. Die Montage ist eine Abteilung in der Farbmühle. Herr Wirschun leitet diesen Bereich.
Wir bekamen einen Auftrag für die Firma Bobotex. Diesen Auftrag gab es schon einmal vor einigen Jahren. Bobotex verkauft Bezüge für Walzen. Diese Walzen werden in großen Maschinen verwendet. Sie helfen dabei, dass Papier, Folien oder Stoffe gut durch die Maschinen laufen.
Auf Messen zeigt Bobotex kleine Muster dieser Bezüge. Die Muster sind kleine rechteckige Stücke. Jedes Stück hat ein Loch. So kann man die Muster auf einen Ring auffädeln. Zu jedem Muster gehört ein Schild mit Informationen. Es gibt sehr viele verschiedene Muster. Damit kann man zwei Ringe komplett füllen.

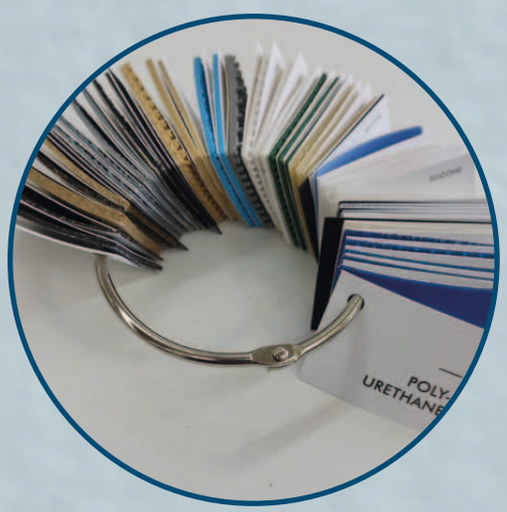


Für die Messe kommen die beiden Ringe in eine besondere Box. Die Box sieht ähnlich aus wie eine Geschenkbox für Parfüm. Zusätzlich kommen noch sieben weitere Muster in kleine Fenster in der Box.
Unser Auftrag war es, 500 solcher Boxen herzustellen.
Die Boxen mussten sehr gut aussehen. Auf einer Messe möchte eine Firma schließlich einen guten Eindruck machen.
Herr Wirschun und ein Kollege haben zuerst das Material in Regale geräumt. Sie haben einen Arbeitstisch vorbereitet und die Unterlagen vom letzten Auftrag herausgesucht. Danach bekamen wir Zeit, uns mit der Aufgabe vertraut zu machen. Wir schauten uns die Unterlagen an. Dabei merkten wir: Die vorgeschlagene Arbeitsweise war für uns zu kompliziert.
Deshalb machten wir einen eigenen Vorschlag. Dieser Vorschlag wurde unterstützt. Gemeinsam überlegten wir, wie wir die Arbeit aufteilen können. Jeder sollte mitmachen können, ohne Stress oder Angst zu haben. Wir fragten auch nach den Problemen und Fehlern vom letzten Auftrag. So konnten wir versuchen, diese Fehler zu vermeiden.
Uns war klar: Bei einer so schwierigen Aufgabe können Fehler passieren. Deshalb kontrollierten wir uns gegenseitig. Niemand sollte sich darüber ärgern. Die Kontrollen sollten helfen. Außerdem bekamen wir Stellwände. Dadurch hatten wir

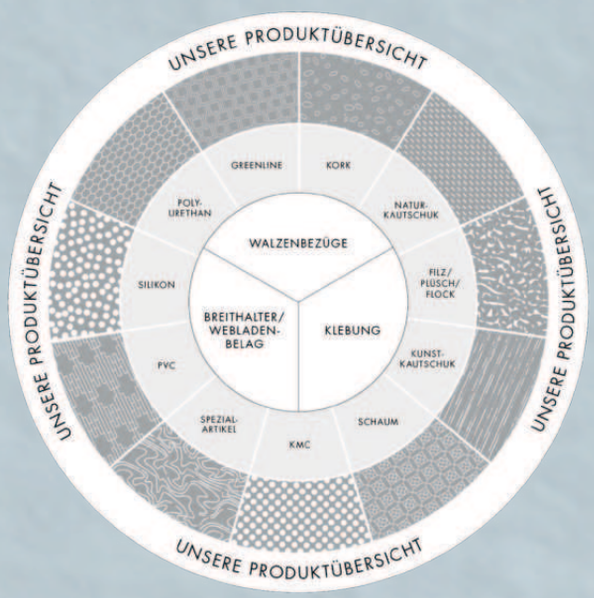
mehr Ruhe und konnten uns besser konzentrieren.



Dann ging die Arbeit los.
Während wir arbeiteten, bekamen wir immer neue Ideen. Wir überlegten gemeinsam, wie wir die Arbeit verbessern können. Wir durften viele Dinge selbst planen und organisieren. Wir teilten die Arbeit in einzelne Schritte auf. Wir richteten Kontrollstellen ein und holten weitere Kolleginnen und Kollegen ins Team. So entstand ein kleines Team. Manche arbeiteten schon ab 6 Uhr morgens, andere bis 16 Uhr nachmittags.
Wir kontrollierten uns gegenseitig. Wir berieten uns. Wir bereiteten Arbeit für andere vor. Wir unterstützten uns und machten uns Mut.
Gemeinsam freuten wir uns über Erfolge. Wenn etwas schiefging, lösten wir die Probleme zusammen.
Jeder hatte seine eigenen Stärken. Es gab fleißige Helferinnen und Helfer, gute Planerinnen und Planer und Menschen mit einem besonders guten Blick für Fehler.
Außerdem unterstützte uns eine Produktionsassistentin unseres Kunden Ligarti. Sie half uns bei der großen Menge an Arbeit. Mit ihrer freundlichen Art machte sie uns Mut. Sie mischte sich aber nie in unsere Planung ein.
Das ist für uns ein gutes Beispiel für gelebte Inklusion. Natürlich haben wir Herrn Wirschun immer informiert. Wenn wir Fragen hatten, konnten wir ihn jederzeit um Rat fragen. Er hatte immer ein Auge auf unser Projekt.
Bei diesem Auftrag konnten wir zeigen, was in uns steckt. Jeder auf seine eigene Weise.
Das war eine tolle Erfahrung. In jedem Menschen steckt viel Potenzial. Manchmal wird es durch Angst oder schlechte Erfahrungen verborgen. Deshalb braucht es Vertrauen und Mut, neue Wege zu gehen.
Wenn alle zusammenarbeiten, kann für alle das Beste erreicht werden.
Das Team von Herrn Wirschun & Kollegen



BOBOTEX®



Vorschau auf den nächsten provieler



Sommerfest 2026



10 Jahre CAP-Markt

Impressum:
proviel GmbH / forum e.V.
Milchstraße 5
42117 Wuppertal

proviel.de
0202 / 24 508-0
info@proviel.de

Druckerei:
Lebenshilfe Remscheid
Lesota-Werk
Am Weidenbroich 25
42897 Remscheid

Verfasser:
PIKSL Labor Wuppertal

Erscheinungsjahr: 2026

provieler Redaktion



Feedback zum PROVIELER

Wir sind auf Ihre Meinung und Ihre Mitarbeit angewiesen. Selbstverständlich möchten wir auch immer besser werden. Wir freuen uns über jedes Feedback zum provieler.

Welche Artikel gefallen Ihnen besonders?

Welche Themenbereiche wünschen Sie sich?

Welche Interviews würden Sie interessieren?

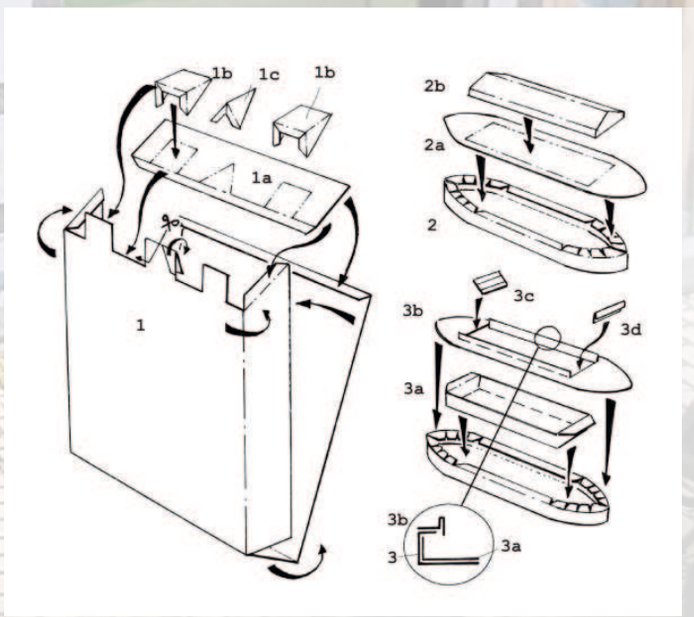
Haben Sie Vorschläge/Hinweise/weitere Anregungen?
Wir freuen uns auf Ihre Zeilen:

So und jetzt noch Name vermerken, Bogen falten und in die Feedbackbox Ihrer Abteilung werfen. VIELEN DANK!

Baue deine Speicherstadt Hamburg



Extra zum Beitrag „INTERMODELLBAU Dortmund 2026“



Materialien

Zum Zusammenbauen deiner eigenen Miniatur-Speicherstadt benötigst du folgende Materialien:

- Schere
- Klebestift oder flüssigen Kleber

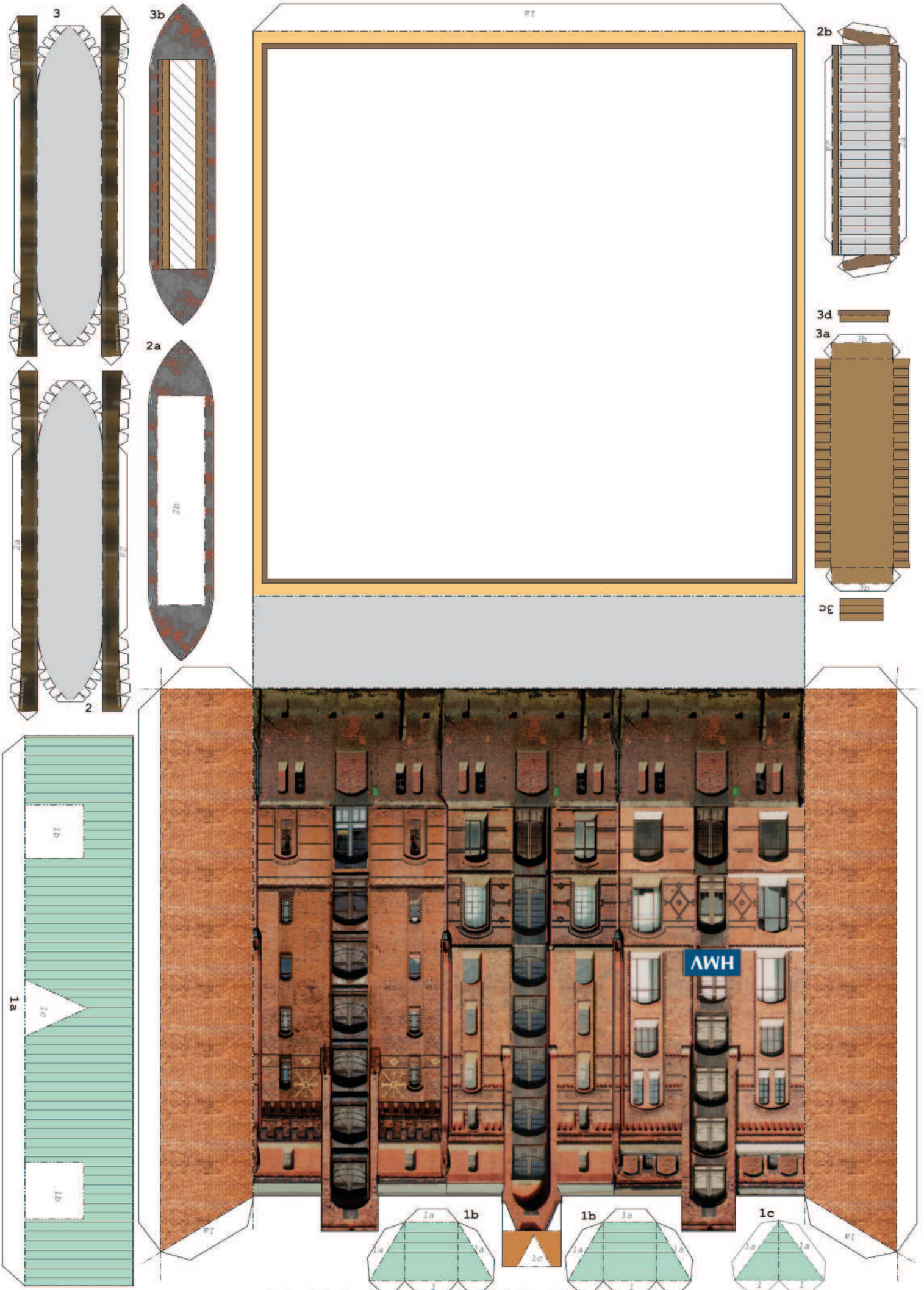
Optional:

- Bastelmesser + Schneidunterlage
- Lineal

Anleitung

- Schneide die Teile entlang der durchgängigen Aussenlinien aus (den gestrichelten Innenbereich von Teil 3b nicht vergessen! Ein Bastelmesser und Lineal machen diesen Schritt einfacher)
- Biege alle weißen Klebeflächen einmal nach innen, dann knicke die Teile anhand der gestrichelten Linien wie auf dem Bauschema zu sehen. Achte bei Teil 3b darauf, dass die zwei kleinen braunen Laschen zwei Mal gefaltet werden.
- Trage Kleber auf alle Klebeflächen der Teile 1b und 1c, die mit 1a makiert sind, auf und klebe sie auf die dafür vorgesehenen Flächen auf dem grünen Dach (1a)
- Klebe nun das Hauptgebäude (1) wie im Schema zu sehen ist zusammen, füge anschließend das im vorherigen Schritt montierte Dach (1a) hinzu.
- Fahre so auch mit den Nebengebäuden fort. Für das erste, klebe zunächst Teil (2a) auf den Korpus (2) und setze anschließend das Dach (2b) auf.
- Für das zweite, verbinde zuerst Teil (3a) mit dem Korpus (3). Anschließend kannst du den „Deckel“ (3b) aufsetzen und die zwei kleinen Laschen (3c) und (3d) anbringen.

Fertig! Viel Spass mit deinem Miniaturmodell!



Speicherstadt Hamburg · Bogen 1 von 1 · **free download** · Speicherstadt Hamburg · Sheet 1 of 1

© 1998-2020 HAMBURGER MODELLBAUBOGEN VERLAG · fentens productions · www.papermodel.com

der provieler



Standort Arrenberg
Milchstraße 5
42117 Wuppertal

Standort Unterbarmen
Farbmühle 13
42285 Wuppertal

proviel.de

CAP-Markt
Am Ringelbusch 9
42113 Wuppertal
Am Eckbusch

cap-wuppertal.de